

heiten. Diese werden in einer großen Fülle, oft mosaikartig als „Entwurf“, hingestellt. Wesentliche Publikationen nützte der Autor gut, aber mit durchaus souverän-kritischer Haltung aus bis zur Demaskierung einzelner Ansichten, z. B. tiefenpsychologischer Ideen Sigmund Freuds. Das Lesen des Buches verlangt Zeit, aber es lohnt sich. Lehrer, Erzieher und Priester, die eine tiefere Einsicht in die Psyche der Kinder und der Jugendlichen von heute und in die Methoden moderner Erziehung gewinnen wollen, sollen nach dieser nicht leichten, aber interessanten Lektüre greifen. Sie werden nicht wenig neue Erkenntnisse schöpfen.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Leben, Bildung, heilige Bildung. Gedanken über Wesen und Weg christlicher Vollendung. Von Michael Pfliegler. 6., vom Verfasser neubearbeitete und um ein Kapitel vermehrte Auflage. (180.) Klosterneuburg-München 1956, Volksliturgisches Apostolat. Brosch. S 35.20, Ganzleinen S 49.80.

Wenn ein Buch über Wesen und Weg christlicher Vollendung in sechster Auflage erscheint, so ist das Zeugnis genug für die Güte seines Inhaltes. „Das Buch versucht eine Bildungslehre und Pädagogik der liturgischen Bewegung zu erstellen“, sagt der Autor im Vorwort und gibt auch eindeutig zu verstehen, was er hier unter Bildung verstanden haben will: „Gestaltung aus dem heiligen Leben der Liturgie, aus dem Mitleben mit der geheimnis- und gnadenvollen Gegenwart unseres Herrn, wie sie uns im Jahr der Gnade, im Kirchenjahr, als Weg geschenkt ist, bis ER wiederkommt“ (S. 5). Auch der Religionsunterricht soll nach diesem Bildungsideal geformt werden, soll einen Gleichgang haben mit dem stets gegenwärtigen Leben Jesu im heiligen Jahr (S. 167). Die Analogie zwischen natürlichem und übernatürlichem Leben und beider Vollendung wird gegenüber den früheren Auflagen noch klarer herausgearbeitet, wozu das neu eingefügte Kapitel über „Bildung des Menschen“ ein wertvoller Beitrag ist. Wir werden den Verfasser nicht mißverstehen, wenn er von einem „Rationalismus“ im Religionsunterricht spricht (S. 154) und sagt: „Unsere Lehrbücher und der Katechismus können immer zur Versuchung werden, in der Verstandes- und Gedächtnisarbeit das Um und Auf des Unterrichtes zu sehen“ (S. 156). Ich glaube kaum, daß es heute noch einen „Einpaunkunterricht“ für „Paradeprüfungen bei Inspektionen“ gibt, aber der praktische Katechet, der es nicht mit der Elite deutscher Jugend zu tun hat, fragt sich des öfteren besorgt, wie er seinen Zöglingen jenes religiöse Wissen beibringen kann, das er bei unseren alten, treuen Kirchengängern oft bestaunen muß und von dem sie sagen, sie hätten das schon im Katechismus gelernt. Gewiß, Religionsunterricht muß wie ein „erschauerndes Voranschreiten in einem Heiligtum“ sein (S. 154). Zur Besinnung darauf und auf die Wichtigkeit der übernatürlichen Erziehungsfaktoren überhaupt kann das Buch des bekannten Verfassers den Erziehern und Eltern warm empfohlen werden.

Schwaz (Tirol)

P. Dr. Pax Leitner

Führung durch die Reifejahre. Wege und Winke für Eltern, Seelsorger und Erzieher. Von Pius Fank. (80.) Linz a. d. Donau, Verlag Veritas. Geh. S. 8.—

Der Verfasser ist auf diesem Gebiete Fachmann. Sein Büchlein ist der Niederschlag verschiedener Vorträge, die er im Rahmen des „Katholischen Bildungswerkes“ vor Eltern, Seelsorgern und Erziehern über die Führung durch die Reifejahre gehalten hat. Er hat so ziemlich alles aufgenommen, was bei der Belehrung und Leitung Jugendlicher zu wissen wichtig ist. Klare Disposition und saubere Diktion empfehlen das Schriftchen aufs beste.

Westendorf (Tirol)

Josef Sterr

Der junge Tag. Ein Jugendbuch. Von Peter Eismann. (240.) Mit 16 Fotos und vielen Strichzeichnungen. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum. Leinen DM 9.80.

Dieses Buch will den Jungen in der Reifezeit helfen, ihr Leben zu einem „jungen Tag“ zu machen, nicht mit dem erhobenen Zeigefinger des belehrenden und distanzierenden „Erwachsenen“, sondern im brüderlichen Gespräch des Freundes und in lebendigen, mitreißenden Erzählungen. Auch die Ausstattung ist voll von Schwung und Leben: Der Junge wird davon gepackt werden, wird das Buch durchblättern,

wird es bald lesen und daraus Klarheit über seine Probleme und Schwierigkeiten, Motive für sein Ringen und Begeisterung für das Edle und Heilige schöpfen. Auch für das Heilige! Denn nach der Grundlegung eines echten Jungencharakters und Jungenlebens (z. B. die Kardinaltugenden, Höflichkeit, Beruf, Geschlechtstrieb, Mädchen, Eltern, Zigaretten, Theater, Kino, Briefschreiben) führt das Buch organisch zum jungen Christen: zu seinem Verhältnis zu Gott, zu Christus, zum Heiligen Geist, zur Eucharistie, zur heiligen Messe, zu Maria, zur Bibel, zum Priester, zum Meßdienst, zum Rosenkranz, zur „Betschwester“ . . . ; klar und offen, wie es die Jungen gern haben. Auch wir können daraus lernen, wie man mit Jungen reden muß, um verstanden zu werden und etwas zu erreichen. Ein paar zügige Unterrichtsgespräche könnten Anregung für unsere Katechese sein. Dieses Buch wäre wohl nach der Heiligen Schrift eines der besten Geschenke zum Schulaustritt, „eine Waffe gegen die Halbstarcken“ oder, besser gesagt, eine Hilfe für die „Halbstarcken“.

Leonding bei Linz

J. Silberhuber

Des Kindes erste Schritte zu Gott. Die religiöse Unterweisung des Kleinkindes durch die Mutter. Von Heinrich Faßbinder. (108.) Trier 1957, Paulinus-Verlag. Kart.

Die Broschüre bietet Anleitung und Beispiele für die religiöse Unterweisung des Kleinkindes über Gott, Himmel und Hölle, Heiland, Gottesmutter, Schutzengel, Besuch des Gotteshauses, erstes Beten, Vaterunser und Ave Maria. Es wird darauf hingewiesen, daß kein systematischer Unterricht gegeben werden soll, sondern Gelegenheitsunterricht (10), ein freies, ungezwungenes Gespräch (12), das besonders zum Tun anleitet. Die kindertümliche Sprache ist vorbildlich.

Wenn der Verfasser schreibt, es empfiehlt sich nicht, die Kleinkinder in den Gottesdienst mitzunehmen, da sie sich leicht dabei langweilen und Störung verursachen, so geht nicht klar hervor, was hier unter Kleinkind verstanden ist. Eine kleine Rundfrage unter Müttern ergab, daß man Kinder mit drei Jahren in den Gottesdienst mitnehmen kann, ohne eine Störung zu befürchten, vorausgesetzt, daß diese Kinder gut erzogen sind (107). War die Krippe ein Kasten (44)? Ist der Heiland nach der Auferstehung zu seiner Mutter gegangen (59)? Die Erklärung des Vaterunsers (85) ist ein Beweis, wie schwer diese ist.

Ich möchte das Büchlein besonders den Müttern, Kindergärtnerinnen und allen, die mit Kleinkindern umzugehen haben, empfehlen, ja auch den Katecheten, Laienkatecheten, die hier ein schönes Vorbild haben, wie man kindertümlich spricht.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Rhetorik und Homiletik

Rhetorik und Gotteswort. Von Pie Duployé. Deutsche Übersetzung von Oswalt von Nostitz. (96.) Düsseldorf 1957, Patmos-Verlag. Leinen DM 6.80.

Der Verfasser sieht eine wesentliche Ursache der schon viel erörterten Predigt-krise im mangelnden Mut, die schöpferischen, dichterischen Kräfte des Menschen ins Spiel zu bringen. Strenge Lehrdisziplin und Nüchternheit der Verkündigung, die sich besonders in der Ehrfurcht vor dem Gotteswort äußern, müssen zusammengehen mit dem „poetischen“ Element der Predigt. P. Duployé vergleicht viele heutige Prediger mit einem Mann, der mit einer aus einem Museum entliehenen Rittersrüstung abends in einem belebten Pariser Stadtteil die Metro benutzen will.

Was ist nun zu tun? Überhaupt nicht mehr predigen und nur die Liturgie sprechen lassen, wie François Mauriac meint, wäre eine verhängnisvolle Lösung. Vielmehr geht es darum, den äußeren starren Panzer abzuwerfen und jene echt menschliche Sprache zu sprechen, wie sie in jüngster Zeit die sogenannte freie Kanzelrede immer wieder fordert. „Es geht darum, daß in der christlichen Predigt der Redefluß wieder ins Stocken kommt, ein Satz mißrät oder ganz danebengeht, es bei Andeutungen bleibt, manches Ungehobelte unterläuft, was seinen tiefen Grund hat; Humor und Streitlust müssen wieder spürbar sein. So heilsam und notwendig Analysen des theologischen Gedankens sind, die Definitionen des Katechismus . . . , so gilt es darüber hinaus, dem Mysterium Christi die ihm eigene Dichte wiederzugeben, die Welt wieder in dem Stadium einzufangen, in dem sie noch eine klebrige Knospe ist . . .“. Zu betonen ist, daß diese Art der Rhetorik ein reiches theologisches Wissen voraussetzt und der Pre-